

It seems that an important development in this research is that from a description of trade and cultural exchange between the Balts and their neighbours, especially in Scandinavia we can move on, on the basis of archaeological evidence, to discussion of a common cultural context where those contacts flourished. In this way we have begun to look for the motivation behind cultural links in the Roman and Migrations periods.

During the Conference new aspects of cultural interaction in the past were noted. On the basis of archaeological evidence the theory of maritime contacts between the Balts and the neighbours in culture and trade were raised again. The function of certain types of European ornamentation borrowed by the Balts was discussed too: was this blind imitation or the deliberate adaption of foreign models to local fashion?

Baltic participation in the Great Migrations and the influence of foreign cultures and peoples during the formation of a new cultural and ethnic context on the eastern shores of the Baltic are discussed in articles on the base of comparative analysis with archaeological evidence from other northern and central European models. "Baltica intacta" (an image formulated by Lithuanian archaeologists) seems to have become a noticeable, if not a prime, participant in the Great Migrations, being drawn into these processes by their North-Germanic neighbours. Thoughts were expressed concerning possible Baltic and Scandinavian cooperation in trans-European campaigns and it was even alleged that the more prominent Baltic leaders could arrange diplomatic missions to other parts of Europe for political ends.

Trade contacts were maintained primarily between the more important political and economic centres in the region which enjoyed conditions suitable for the upkeep of a harbour. An article on Curonian ports, written by scholars who did not take part in the Conference itself, to some extent complements discussions on the development of the old Baltic port sites. A new Baltic region was discovered - the middle reaches of the Nemunas - which, although far from the sea, appears to have been closely connected with not only the culture of the western Balts but also directly with neighbours across the sea. Relations with the Scandinavians appear in various spheres of cultural and material life. Research from recent years reveals greater Baltic influence on the culture of neighbouring peoples, not only in the production of jewelry, but also in traditions of dwelling construction. Of course, the nature of these contacts, especially their political context, still remains unclear.

The end of the period under analysis is represented by the most recent research into the settlements and centres of the western Slavs in the eighth and ninth centuries. Despite the fact that this subject is well-researched and enjoys, comparatively speaking, a wealth of written evidence, the identification of certain western-Slavonic centres on the basis of archaeological and historical evidence remains controversial. Disputes over the site of Reric, the famed trade and administrative centre, still flourish; we can say the same about the mid-ninth-century Baltic centre known as Seeburg. Thanks to research in western Slavonic centres, we have the chance to familiarise ourselves with a type of object which rarely found in Baltic territories and is still only beginning to be investigated, namely small wooden articles used in everyday life.

The Conference proceedings reveal that international collaboration investigating important aspects of Baltic culture is a promising area of research and our possibilities have not been exhausted. The papers published here present an opportunity for future discussion of important aspects of Baltic archaeology in a forum wider than that of the Conference itself.

The Editors

Die Balten zwischen Weichsel und Memel zwischen 400 und 800 n.Chr. Ein Entwurf der Forschungsproblematik

WOJCIECH NOWAKOWSKI

Der Titel dieses Beitrags müßte eigentlich „*Die Balten in Ostpreußen*“ lauten. Ostpreußen stellt nämlich ein frühgeschichtliches Ganzes – im Unterschied zu manchen heutigen politischen Einheiten – dar. Seine Grenzen entstanden während der Eroberung des altpreußischen Gebiets durch die Kreuzritter. Sie wurden sicherlich auch von der Leistungsfähigkeit des damaligen Verkehrs bestimmt, die im Mittelalter höchstwahrscheinlich ähnlich wie in der römischen Kaiserzeit oder der Völkerwanderungszeit war. Gleichzeitig muß man wegen der Kriegsschäden, vor allem des Verlusts der Sammlungen des Königsberger *Prussia-Museums*, das gesamte Ostpreußen als ein besonderes Territorium betrachten, in dem die Forschungsarbeit ein spezifisches Rekonstruieren der Eggers'schen „wiederentdeckten Kultur“ verlangt (vgl. Eggers 1950: 24).

Das Verschweigen des Namens „Ostpreußen“ im Titel des Beitrags wurde aber nicht durch *political correctness* verursacht, sondern beruht auf der bitteren Erfahrung, daß für die heutige jüngere und mittlere Generation von Archäologen dieser Name genauso märchenhaft ist wie *Shangri La*. Somit sind die zwei großen in die Ostsee mündenden Flüsse als deutliche Grenzlinien des analysierten Gebietes zuverlässiger (Abb. 1).

Für die im Titel gezeichneten Grenzen spricht auch die spezielle Position des nordöstlichen Teils Ostpreußens – des Memelgebiets. *Mažoji Lietuva* liegt heute ganz im Forschungsgebiet litauischer Archäologen. Zudem stellen die riesigen Nekropolen des Memelgebiets, wie Andullen und Oberhof¹ (vgl. Hollack 1908: 6, 106; LAA 1977: 21, 23-24), die vom Anfang der spätrömischen Kaiserzeit bis zum entwickelten Mittelalter durchgehend belegt wurden, ein ganz anderes Forschungsproblem dar.

Dagegen muß in diesem Beitrag ein „nicht-ostpreußisches“ Territorium berücksichtigt werden. Es handelt sich um das sog. Suwałki-Gebiet, das zwischen Ostpreußen und der mittleren Memel liegt und in dem reiche völkerwanderungszeitliche Funde registriert wurden.

¹ In diesem Aufsatz sind, infolge der deutschen Sprache, hauptsächlich die deutschen Ortsnamen benutzt. Alle aktuellen litauischen, russischen und polnischen Namen sind im „Ortsnamenverzeichnis“ am Ende des Textes zitiert.

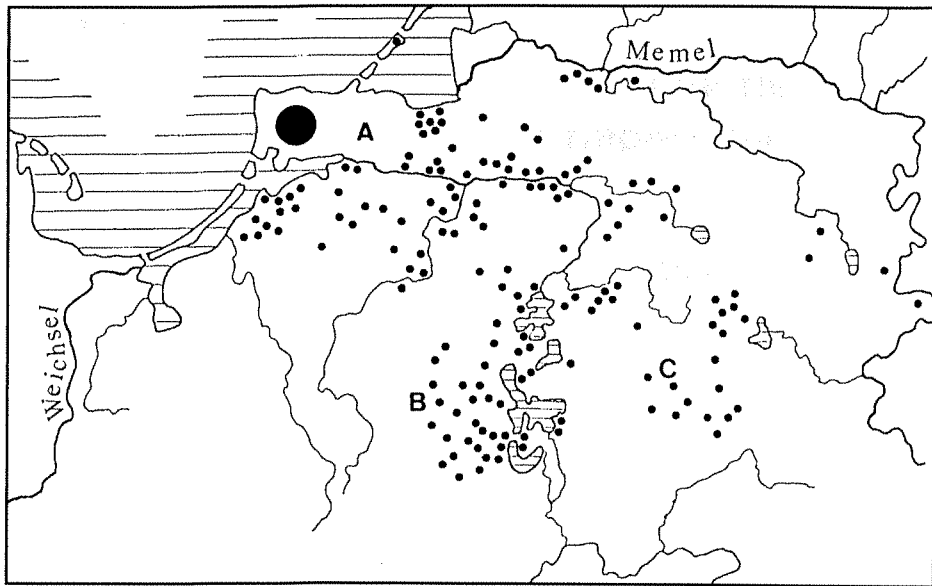


Abb. 1. Die baltischen Fundstellen der spätrömischen Kaiserzeit (Stufe C) zwischen Weichsel und Memel (Funde aus dem Samland sind aus technischen Gründen nur mit einem großen Punkt vermerkt).

1. Um 400 n. Chr.

Das Datum 400 n. Chr., der Ausgangspunkt des chronologischen Rahmens dieses Beitrags, deckt sich annähernd mit dem Anfang der europäischen Völkerwanderungszeit. Die frühe Phase dieser Epoche – die Stufe D – zeichnet sich besonders im Fundmaterial des nördlichen Teils des *Barbaricums* durch das Vorkommen von Stempelornamentik aus, die an das Ende des 4. Jhs. und in die erste Hälfte, vielleicht sogar bis in die ersten Jahrzehnte der zweiten Hälfte des 5. Jhs. zu datieren ist (Bakka 1973: 60-61; 1977).

a) Die Blütezeit des Samlandes

Im Gebiet zwischen Weichsel und Memel ist die Stufe D besonders gut im Samland, in Natangen und Nadrauen erkennbar (Abb. 2). Frühvölkerwanderungszeitliche Grabkomplexe der dortigen Dollkeim-Kovrovo-Kultur scheinen reich ausgestattet zu sein (Nowakowski 1996a: 58, Taf. 107). Zu ihren Leitfunden gehören Sternfußfibeln, Schnallen mit Metopendorn (Madyda-Legutko 1986: 72, Taf. 20:37-38; Typen H.37-38; Böhme 1974: 78-85; 1977: Stufen II und III; Sommer 1984: 76-80; Gürtelgruppen 2 und 3) und breite zungenförmige Riemenzungen (Bitner-Wróblewska 1989: 167-171), die beiden letztgenannten Fundgruppen jeweils mit Stempelverzierung. In Männergräbern fanden sich außerdem Waffen: Sporen, oft mit Silbertauschierung, Lanzen spitzen, lange, entlang des Rückens mit Rillen verzierte Dolchmesser und konische Schildbuckel (z.B. Grebieten-Südteil, Grab 43 – Bujack 1888: 240, Taf. VIII). In Frauengräbern sind Sternfußfibeln und Gürtelbestandteile mit Stempelverzierung mit kubooktaedrischen Glasperlen und paukenförmigen, gedrehten Bernsteinperlen (z.B. Grebieten-Südteil, Grab 43 –

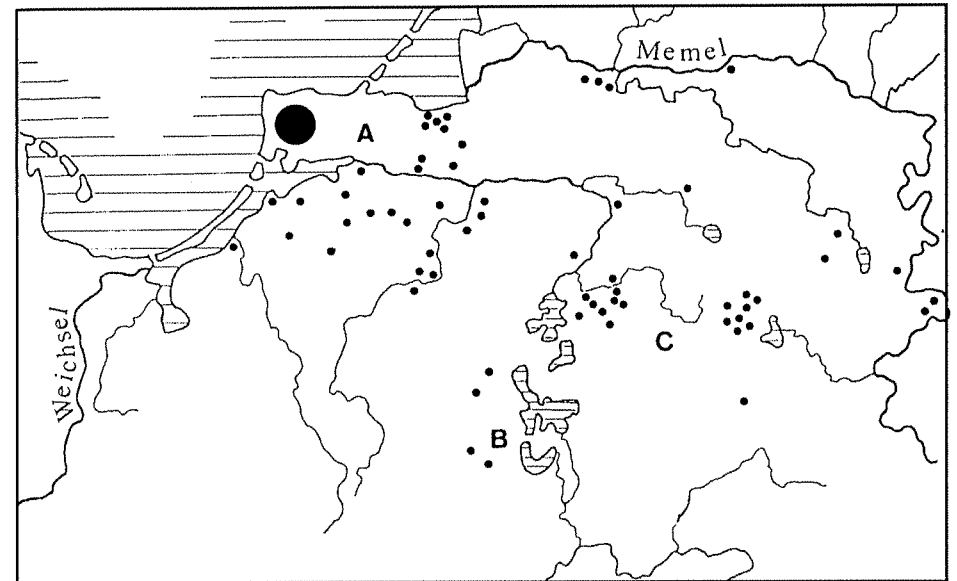


Abb. 2. Die baltischen Fundstellen der frühen Völkerwanderungszeit (Stufe D) zwischen Weichsel und Memel (Funde aus dem Samland sind aus technischen Gründen nur mit einem großen Punkt vermerkt).

Bujack 1888: 245f., Taf. IX) vergesellschaftet. Die Keramik ist hauptsächlich durch seit der spätrömischen Kaiserzeit im Samland vorkommende Eimerurnen repräsentiert. Eine neue Form stellen schlanke, flaschenförmige Gefäße dar, die auch in den darauffolgenden Jahrhunderten ein samländisches Charakteristikum bilden (vgl. Gaerte 1929, Abb. 205:d-f, 206:a; Kleemann 1956, Taf. XXXI; Kulakov 1990: 34-35, Abb. 19; Taf. IX-XII).

Als eine wichtige Stütze für die absolute Datierung der Stufe D können die Grabkomplexe aus dem natangischen Gräberfeld Warnikam dienen, in denen Drehscheibengefäße zusammen mit den typischen Beigaben der Stufe D, also mit Sternfußfibeln und Schnallen mit Metopendorn, gefunden wurden. Diese Gefäße erinnern an die donauländische „*Foederatenkeramik*“ und an etwas spätere Krüge des Typs Murga, die in die erste Hälfte bzw. ins zweite und dritte Viertel des 5. Jhs. zu datieren sind (Warnikam, Gräber 30, 31 und 61 – Tischler & Kemke 1902: 43-44, Taf. XXII; Tejral 1982: 156-160, Abb. 58-59; 1986: 123-132, Abb. 12-18; 1990: 30-39).

Zusammenfassend kann man sagen, daß in der Stufe D die Dollkeim-Kovrovo-Kultur durch eine Konzentration von Funden mit Stempelornamentik charakterisiert ist. Die Verbreitung derartiger Gegenstände weist darauf hin, daß das Samland damals seine – in der späteren Kaiserzeit ein wenig zurückgegangene – Position als ein kulturelles und wirtschaftliches Zentrum im Ostbaltikum zurückgewonnen hatte. Gleichzeitig werden aber erste Zeichen einer Veränderung erkennbar: Die Funde „germanischer Importe“ auf dem Gräberfeld von Warnikam weisen nämlich darauf hin, daß der Schwerpunkt der Dollkeim-Kovrovo-Kultur damals aus dem Samland nach Natangen verschoben wurde.

b) Krise in Masuren?

Ganz anders entwickelte sich die Situation in Masuren. In der Stufe D vermindert sich die Zahl der sicher datierten Funde. Aus jenen Gräberfeldern, die reiche spät-kaiserzeitliche Materialien erbrachten, stammen nur wenige oder sogar keine Funde der früheren Völkerwanderungszeit (Abb. 1-2). Das betrifft vor allem die Leitfunde der Stufe D in der Dollkeim-Kovrovo-Kultur, d.h. Sternfußfibeln, Schnallen mit Metopendorn und lanzettförmige Riemenzungen, die praktisch alle in Masuren fehlen.

Diese Situation wurde als Hinweis auf eine Krise der bisherigen kulturellen Struktur – der kaiserzeitlichen Bogaczewo-Kultur – interpretiert. Nach einer extremen Version sollten alle bisher benutzten masurischen Gräberfelder nicht weiter belegt worden sein, was als ein Hinweis auf das Abwandern der damaligen Einwohner Masurens gedeutet wurde. Als mögliche Ziele dieser Migration wurde entweder auf die westlichen Regionen Masurens, d.h. die ehemalige, jetzt aber schon entvölkerte Ökumene der Wielbark-Kultur, oder sogar auf den Süden Europas – beispielsweise Siebenbürgen oder das Unterdonaugebiet – hingedeutet.

Nach dem heutigen Forschungsstand ist diese Sachlage nicht so einfach zu erklären. Moderne Ausgrabungen unter Verwendung von Metall-Detektoren erbrachten in den letzten Jahre viele in die Stufe D datierte Gegenstände, die fast zu hundert Prozent in der Pflugschicht lagen. Es ist klar, daß derartige Funde während der Ausgrabungen im 19. Jh. kaum erkannt werden konnten (Bitner-Wróblewska – im Druck). Man kann also annehmen, daß in der Stufe D in der Bogaczewo-Kultur flache, urnenlose Gräber vorkamen, die infolge der Zerstörungen durch intensiven Ackerbau und aufgrund der ungenauen Ausgrabungstechnik bis vor kurzem außerhalb des Blickwinkels der Archäologen blieben.

Andererseits ist die „frühvölkerwanderungszeitliche“ Lücke in Masuren zu deutlich, um diese Erklärung endgültig zu akzeptieren. Diese Situation spiegelt – unabhängig vom Forschungsstand – höchstwahrscheinlich eine echte Krise wieder, die zum Niedergang der bisheriger Siedlungsstruktur führte, was im archäologischen Material als das Ende der Bogaczewo-Kultur gedeutet wird. Als eine Ursache dieser Krise ist ein Abwandern eines Teils der Bevölkerung – vielleicht tatsächlich zusammen mit Goten auf der Suche nach einer neuen Heimat im „sonnigen Süden“ – wirklich denkbar (Nowakowski 1995: 20-22; 1996b).

c) Die Expansion der Sudauen-Kultur

Als ein zusätzliches Argument für die These über eine zumindest teilweise Entvölkerung Masurens in der Stufe D könnte die damalige Expansion der Sudauen-Kultur aus ihrem Kerngebiet nach Westen dienen. Die Sudauen-Kultur, die am Anfang der spätrömischen Kaiserzeit im Suwałki-Gebiet entstand (Kaczyński 1976), gehört zusammen mit der Kultur der ostbaltischen Hügelgräber und der lattgalischen Gruppe der Hügelgräberfelder zu einer breiten „Mischzone“, in der sich das westbaltische Kulturmodell mit der Tradition der Strichkeramik-Kultur und den Einflüssen aus dem Dnjepr-Gebiet vereinten (Nowakowski 1995: 76-80). Als eines der „östlichen“ Elemente könnte die Keramik der Sudauen-Kultur betrachtet werden, die mit ihren Formen, sparsamen Verzierungen und ihrer primitiven Machart an Gefäße der Strichkeramik erinnert.

In der entwickelten spätrömischen Kaiserzeit, in der Stufe C3, vielleicht auch schon am Ende der Stufe C2, breiteten sich Elemente der Sudauen-Kultur weiter

nach Westen aus. Im östlichen Teil Masurens, besonders in der Gegend des Mauer-Sees und im Goldap-Tal, also in einem Gebiet, in dem in der Stufe C₁ noch flache Gräberfelder der Bogaczewo-Kultur belegt wurden, erschienen seinerzeit Hügelgräberfelder der Sudauen-Kultur (Nowakowski 1991: 47; Bitner-Wróblewska 1994: 227). Man kann nicht endgültig entscheiden, ob es sich um eine Migrationswelle oder nur um eine Kulturüberlagerung ohne erheblichen Bevölkerungswechsel handelt. Für die bisherigen Bewohner Masurens stellte aber die Sudauen-Kultur kein besonders attraktives Vorbild dar, das enthusiastisch angenommen werden konnte; als ein Beispiel hierfür könnte die oben erwähnte niedrige Qualität der Sudauen-Keramik dienen. Bei dieser Sachlage ist es also denkbar, daß die Expansion der Sudauen-Kultur tatsächlich die Spur einer Migration aus dem Suwałki-Gebiet nach Westen darstellt. Einen Weg für diese Bewegung öffnete vielleicht gerade die teilweise Abwanderung der bisherigen Bewohner Masurens.

2. Die neuen Einheiten in der späteren Völkerwanderungszeit

Die spätere Völkerwanderungszeit – die Stufe E – bildet eine Epoche², in der es im Gebiet zwischen Weichsel und Memel zu gründlichen Kulturveränderungen kam. Die Stufe E zeichnet sich vor allem durch die gesamte Bandbreite der Bügelfibeln – von den frühesten Dreiknopf-Fibeln, die an den Typ Breitenfurt nach H. Kühn (1974: 869-877; 1981: 48-49) erinnern, bis zu den jüngsten Exemplaren des Typs Pruschinowen Wolka (Kowalski 1991: 81; vgl. Kühn 1956: 98-99, Taf. XXVI; 1981: 281-282, Taf. 67) aus. Diese Fibeln sind in Grabkomplexen mit einem ziemlich homogenen Material, vor allem mit Nieren- und Kreuzdornschnallen mit Riemenkappe und sog. Stufenornament sowie mit schmalen lanzettförmigen Riemenzungen vergesellschaftet, die ihrerseits zusammen mit Armbrustsprossenfibeln, Schlußkreuzfibeln und späteren Armbrustfibeln mit umgeschlagenem Fuß und Ringgarnitur vorkommen (Okulicz 1973: 471-491).

Die Stufe E läßt sich nur mit Schwierigkeiten mit einer absoluten Chronologie verbinden. Ihr Anfang kann zwar, dank des Vorkommens von Bügelfibeln des Typs Breitenfurt, recht eindeutig in die zweite Hälfte des 5. Jhs. gesetzt werden (Bierbrauer 1987: 10-11, Abb. 3; Geisler 1990: 91, Abb. 5; vgl. auch Godłowski 1988: 46-47; Ajbabin 1990, 20-21), ihr Ende läßt sich aber aufgrund der Anwesenheit von awarischen Importen nur allgemein ins 7. Jahrhundert datieren (Kowalski 1991: 81).

a) Das Samland

Im Samland selbst stellt sich das Kulturbild dieser Zeit nicht besonders deutlich dar (Abb. 3). Die Stufe E definiert sich dort durch lokale, westbaltische Fibeln: Schlußkreuzfibeln und spätere Armbrustfibeln mit breitem, bandförmigem Bügel und mit Ringgarnitur (vgl. Åberg 1919: 15-16, Abb. 4-8; Šturms 1950). Bügelfibeln scheinen hingegen nicht populär zu sein: Recht häufig kommen zwar frühe Exemplare mit drei Knöpfen auf dem Kopf vor, die an den Typ Breitenfurt (Kühn 1981: 48-49) erinnern, Fünfknopf-Bügelfibeln und Bügelfibeln mit rechteckiger Kopfplatte sind aber wesentlich seltener zu finden. Verhältnismäßig selten

² Zum Begriff die „Phase E“ vgl. den neusten Aufsatz von J. Kowalski (1991) mit weiterer Literatur.

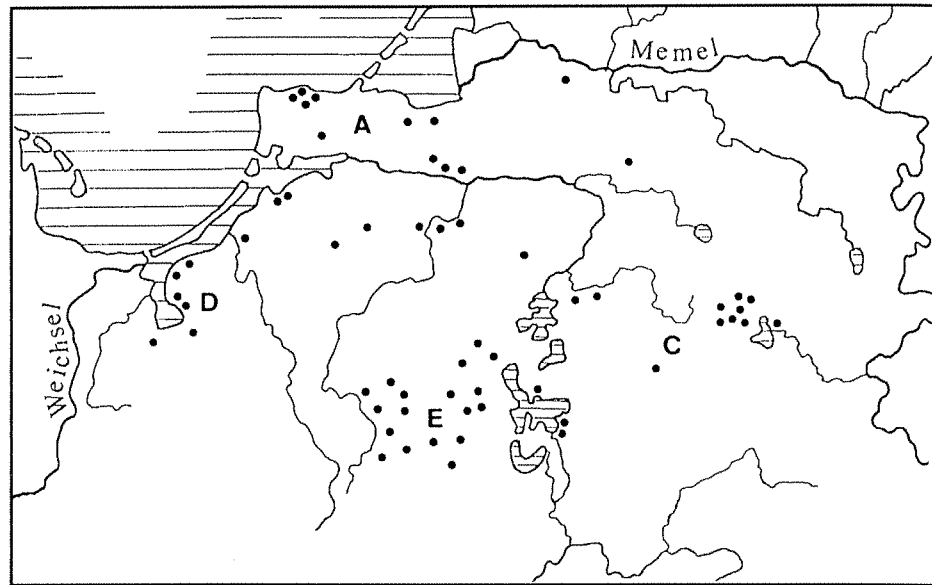


Abb. 3. Die baltischen Fundstellen der späten Völkerwanderungszeit (Stufe E) zwischen Weichsel und Memel.

treten auch Armbrustsprossenfibeln auf. So entsteht der Eindruck, daß das Inventar der Dollkeim-Kovrovo-Kultur in der Stufe E allmählich verarmte.

Diese Beobachtung bestätigen die „germanischen“ Importe aus dem schon oben erwähnten natangischen Gräberfeld Warnikam. Einer der erwähnten Krüge war mit einer für die Stufe E typischen Armbrustfibel mit festem Nadelhalter und Rankenornament vergesellschaftet (Grab Nr. 61). Aus einem anderen Grab stammt ein merowingischer Fadenglasbecher des Typs Snartemo, der in die Zeit um die Mitte des 5. Jhs. gesetzt werden könnte (Grab 65 – Tischler & Kemke 1902: 45, Taf. IV:26; Gaerte 1929, Abb. 209; vgl. Hunter & Sanderson 1983; vgl. Evison 1972; vgl. Godłowski 1980: 69-70, Abb. 5:5). In einem weiteren Grab aus Warnikam wurde zusammen mit einer Schlußkreuzfibel eine merowingische Rosettenfibel registriert, die der zweiten Hälfte des 5. Jhs. und dem 6. Jh. angehört (Grab 1 – Tischler & Kemke 1902: 41-42, Taf. XIII:2-4; Åberg 1919: 105, Abb. 149, 154; vgl. Arrhenius 1977; Lundström 1980; Bierbrauer 1987: 18, Abb. 7). Die „reichen“ Grabbeigaben der Dollkeim-Kovrovo-Kultur stammen also eher aus dem früheren Abschnitt der Stufe E.

Bemerkenswert ist auch, daß die Funde aus der Stufe E in der Regel die späteste Belegungsphase in den Gräberfeldern der Dollkeim-Kovrovo-Kultur repräsentieren. Oft sind es vereinzelt Gegenstände, wie beispielsweise eine Dreiknopf-Bügel-fibel des Typs Gursuf aus Grab 18 von Warengen (Heydeck 1909: 231, Abb. 107; Kühn 1981: 356) oder Bügel- und Armbrustsprossenfibeln aus Dollkeim, die in den spätesten, am Rande dieser Nekropole lokalisierten Gräbern gefunden wurden (vgl. Nowakowski 1996a, Taf. 31). Man kann also annehmen, daß in der Stufe E die Belegung der Gräberfelder der Dollkeim-Kovrovo-Kultur endgültig abbrach. Die wenigen, in der Regel schlecht dokumentierten Ausnahmen,

wie das samländische Gräberfeld Groß-Friedrichsberg (Hollack 1908: 35; Gaerte 1924: 109-127) und vor allem Zophen in Nadrauen (Kulakov 1990: 64-71, Taf. IX-XXIII), dürften als *exceptio in regula* zu betrachten sein.

Die Gründe für den endgültigen Ausklang der Dollkeim-Kovrovo-Kultur in der Stufe E bleiben unklar. Es ist möglich, daß sie das Schicksal der gesamten barbarischen Welt teilte, d.h. mit ihr unterging. Mit dem endgültigen Abwandern der Wielbark-Restbevölkerung in der zweiten Hälfte des 5. Jhs. (Godłowski 1980) verlor das Samland die letzten germanischen „Nachbarn“ und damit wichtige Handels- und Kulturpartner. Die Bevölkerung der Dollkeim-Kovrovo-Kultur befand sich nun außerhalb des bisherigen Kontaktnetzes. Die dadurch entstandene Krise wurde durch das Abwandern eines Teiles der Samländer in das neue Gebiet westlich der Passarge verschärft. In diesem Gebiet entstanden neue Gräberfelder, die in der Regel reicher als gleichzeitige Fundstellen im Samland sind.

b) Elblag-Gruppe

In Verbindung mit den oben beschriebenen Veränderungen in der Dollkeim-Kovrovo-Kultur formierte sich in der Phase E im Gebiet um den Drausen-See und auf der Elbinger Höhe eine neue archäologische Einheit: die sogenannte Elblag-Gruppe (vgl. Pietrzak 1977; Okulicz 1989: 95-97). In diesem Gebiet, das früher von der germanischen Bevölkerung der Wielbark-Kultur besiedelt wurde, erscheinen in der Stufe E neue Fundstellen, vor allem Gräberfelder. Die dort gefundene Keramik – u.a. schlanke Flaschenurnen (Pietrzak 1977: 153, Abb. 4:b, 5:f) – erinnert an die samländischen Gefäße der Stufen D und E. Auch die Anwesenheit von Armbrustsprossenfibeln, Nieren- und Kreuzdornschnallen mit Riemenkappe und Stufenornament sowie lanzettförmigen Riemenzungen, genauso wie das Vorkommen von Pferdegräbern (Pietrzak 1977: 154-157, Abb. 5:a-e, 6), zeugt vom westbaltischen Charakter dieser Gruppe. Von diesem Hintergrund läßt sich die Entstehung der Elblag-Gruppe als das Ergebnis einer Migration aus dem Samland, entlang des Frischen Haffs, deuten (Okulicz 1973: 471-474; 1989: 95-97).

Die erste Welle von samländischen „Immigranten“ kam höchstwahrscheinlich schon am Anfang der Stufe E in den Süden, also noch in der zweiten Hälfte des 5. Jhs., wovon das Vorkommen von Schlußkreuzfibeln und lokalen Varianten gleicharmiger Fibeln zeugt. Die westbaltischen Ankömmlinge besetzten aber damals nur den westlichen Rand der Elbinger Höhe. Die volle Entwicklung der Elblag-Gruppe fand ein wenig später, höchstwahrscheinlich um die Mitte des 6. Jh. statt, als auf der Elbinger Höhe und sogar westlich vom Drausen-See neue westbaltische Gräberfelder angelegt wurden (Godłowski 1980: 78-83, Karte 6-7; 1981: 112-114; 1989: 35-36, Karte 4-5). Für die „Blütezeit“ der Elblag-Gruppe in der zweiten Hälfte des 6. Jhs. und am Anfang des 7. Jhs. sind enge Verbindungen mit Skandinavien charakteristisch, die sich durch die Anwesenheit skandinavischer Importe auf den Elbinger Gräberfeldern zu erkennen geben. Vielleicht flossen einige kulturelle Impulse auch in umgekehrter Richtung. Als ein Beleg für die westbaltischen Einflüsse läßt sich ein mit vertikaler plastischer Leiste verziertes flaschenförmiges Gefäß aus dem bornholmischen Gräberfeld Kobbeå (Nørgård Jørgensen 1991: 208-214, Abb. 9) bewerten, das an die typischen Formen der westbaltischen Keramik erinnert.

c) Olsztyn-Gruppe

In Masuren formierte sich in der Stufe E die berühmte Olsztyn-Gruppe. Ihr spezielles Charakteristikum stellt eine große Konzentration von Bügelfibeln dar (Werner 1950: 167-168, Abb. 4; 1972: Abb. 1; vgl. die diesbezüglich wichtigsten Gräberfelder Daumen – Heydeck 1895; und Kellaren – Hollack 1900; Bezenberger 1900). Daneben treten auch andere Materialien der westbaltischen Stufe E auf: Schnallen mit nierenförmigem Rahmen und mit in Stufenornamentik verzierter Riemenkappe, lanzettförmige Riemenzungen, Armbrustsprossenfibeln und späte Armbrustfibeln mit umgeschlagenem Fuß und Ringgarnitur (Sturms 1950: 21-22, Abb. 1; Okulicz 1973: 482-484). Bei der Keramik sind u.a. große, mit Fingelnagelabdrücken und plastischen Leisten verzierte Töpfe, dünnwandige Terrinen mit reichem Stempelornament und Fußbecher repräsentiert (Nowakowski 1980: 60, Abb. 3:a-d; 1989; Okulicz 1988: 110-114). Eine besondere Gruppe bilden Fensterurnen, die mit einem kleinen rechteckigen Loch – einem Fenster – ausgestattet sind (Voigtmann 1941a; Okulicz 1973: 477-480, Abb. 244).

Ähnlich wie im Samland gehört zu den ältesten Funden der Stufe E auch in der Olsztyn-Gruppe ein Grabkomplex mit einem konischen Glasbecher des Snamo-Typs aus dem dritten Viertel des 5. Jhs. (Abb. 4; Kossewen, Grab 14). Aus demselben Grab stammt ein Paar für die Olsztyn-Gruppe typische silberne lanzettförmige Riemenzungen und ein dreilagiger Kamm mit glockenförmigem Griff der 1. Variante des Typs III nach S. Thomas (Weigel 1891: 24-25, Abb. 12-17; vgl. Hunter & Sanderson 1983; Stjernquist 1978; Evison 1972; vgl. Thomas 1960: 199). In die zweite Hälfte des 5. Jhs., eher schon ins letzte Viertel, können auch die vereinzelt in der Olsztyn-Gruppe auftretenden Dreiknopf-Bügelfibeln datiert werden (Okulicz 1988: 107-108; Kowalski 1991; vgl. Kühn 1956; 1981). Die umfassende Entwicklung der Olsztyn-Gruppe läßt sich also erst ab dem Anfang des 6. Jhs. beobachten, vor allem mit dem Horizont der Fünfknopf-Bügelfibeln.

Die territoriale Grenze der Olsztyn-Gruppe zeichnet sich nur unscharf ab. Ein deutliches Zentrum liegt in der Mitte Masurens (Åberg 1919: 70; Engel & La Baume 1937: 180, Karte 30; Odoj 1968: 136, Abb. 14) und ist im Westen und Süden von breiten, siedlungsfreien Zonen eingeschlossen. Dagegen ist die Ostgrenze undeutlich. Die Fundstellen mit dem Material der Olsztyn-Gruppe – Bügelfibeln (vgl. Bród Nowy – Kaczyński u. a. 1987: 154, Abb. 636) und Fensterurnen (vgl. Lucknainen – Voigtmann 1941b) – kommen dort bis hin zum Suwałki-Gebiet immer seltener vor. Die Eigenschaften der Olsztyn-Gruppe verschmelzen dort allmählich im Fundmaterial der Sudauen-Kultur.

Ein großes Forschungsproblem stellt die Genese der Olsztyn-Gruppe dar. Der allgemeinen Meinung nach soll sie als ein Hinweis auf Ankömmlinge aus dem Süden interpretiert werden. Diese Menschen sollen demnach als Nachfahren baltischer „Emigranten“ verstanden werden, die am Ende der spätrömischen Kaiserzeit oder in der frühen Völkerwanderungszeit nach Süden abgewandert waren. Am Ende des 5. Jhs. oder zum Beginn des 6. Jhs. kamen die „Repatriierenden“ zurück in die Heimat (z.B. Gaerte 1929: 308-311; Engel 1932: 686-690; Šturms 1950: 21-22; Nowakowski 1995: 20-22; 1996b). Eine Analogie soll die berühmte „Rückkehr in die Heimat“ der Heruler bilden, die in den spätantiken Schriftquellen gut beleuchtet wurde³.

³ Übrigens wurde die Bevölkerung der Olsztyn-Gruppe gelegentlich als herulisch interpretiert; vgl. Kühn 1956.

Als einen archäologischen Beleg für jene Migration dient allgemein das Vorkommen bestimmter Bügelfibeltypen in Masuren. Als ein zusätzliches Argument können auch gewisse überregionale Ähnlichkeiten bei der Keramik erwähnt werden. Auf einigen germanischen Fundstellen in den Karpaten treten einzelne, in der Regel schlecht erhaltene und unzureichend dokumentierte Gefäße auf, die, den wenigen von rumänischen Archäologen zitierten Analogien entsprechend, der westbaltischen Keramik ähnlich sein sollen (Stanciu 1995: 165-166, Taf. XXIV:4).

d) Sudauen-Kultur

Auf dem Territorium der Sudauen-Kultur ist die Stufe E – oft „Prudziszki-Phase“ genannt (vgl. Bitner-Wróblewska 1994: 229) – nicht besonders deutlich erkennbar. Bügelfibeln, von wenigen Ausnahmen abgesehen, fehlen hier; auch Armbrustsprossenfibeln wurden bisher auf den Fundstellen der Sudauen-Kultur nicht registriert. Trotz dieser Unterschiede gehört der Fundstoff der Prudziszki-Phase zu derselben Kulturzone, wie auch die übrigen westbaltischen Materialien aus dem Gebiet zwischen Weichsel und Memel. Dafür spricht nicht nur die oben beschriebene, „unscharfe“ Grenze mit der Olsztyn-Gruppe, sondern auch das Vorkommen jener Gefäße, die gemeinsame Formen sowohl für Masuren als auch für das Suwałki-Gebiet repräsentieren. Das beste Beispiel hierfür sind Fußbecher (Nowakowski 1989, Taf. IX).

4. Dämmerung

Die Frage, wie lange die oben dargestellte kulturelle Struktur Ostpreußens überlebte, stellt eines der größten Forschungsprobleme der altpreußischen Archäologie dar. Im Unterschied zu den oben kurz beschriebenen Stufen D und E gibt es nämlich so gut wie keine „Stufe F“, die als eine deutlich definierte und allgemein akzeptierte Übergangsphase zwischen der Völkerwanderungszeit und

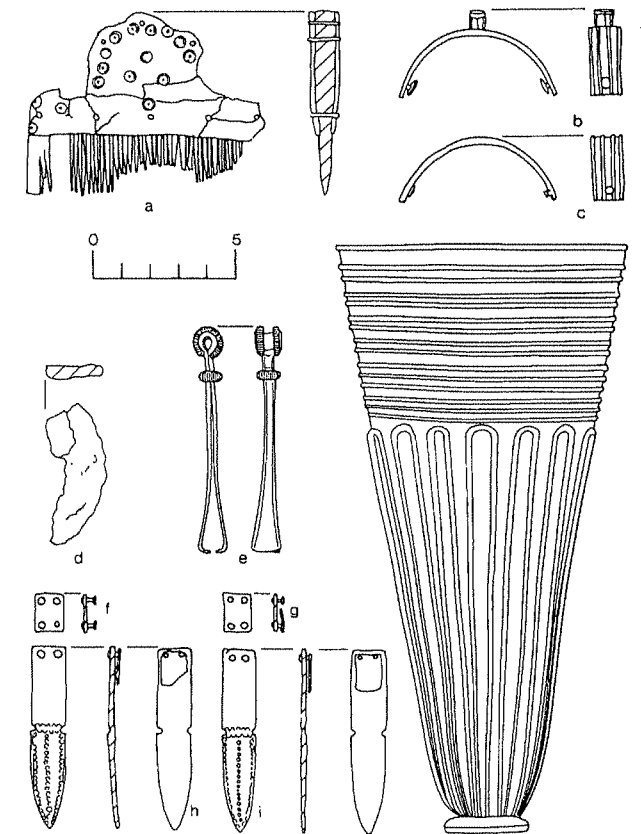


Abb. 4. Kossewen, Grab 14. a – Horn; b-c, e – Bronze; d – Eisen; h-i – Silber; j – Glas.

dem Mittelalter plaziert werden könnte. C. Engel (1931; 1939), der in dreißiger Jahren die Stufe F in damaligen Ostpreußen zu definieren versuchte, bezeichnete sie als „vorwikingischen“ Abschnitt des „jüngsten heidnischen Zeitalters“, in dem weder Leitfunde der späten Völkerwanderungszeit noch wikingische Importe oder mittelalterliche Hufeisenfibeln vorkommen. Engel datierte aber seine Stufe F ins 9. Jahrhundert, also offensichtlich zu spät. Dagegen sondert V. I. Kulakov (1994: 69) in den letzten Jahren die Stufe F eher als eine spätere Phase der Völkerwanderungszeit in den Jahren 525-725 aus, was auch nicht akzeptabel ist.

Ziemlich deutlich zeichnet sich die – im Engel'schen Sinn definierte – Stufe F im Samland, in Natangen und Nadrauen ab. Nach dem Zusammenbruch der Dollkeim-Kovrovo-Kultur wurden dort neue Nekropolen angelegt, auf denen bis zum entwickelten Mittelalter bestattet wurde. Die Funde aus diesen Gräberfeldern weisen eine Kontinuität völkerwanderungszeitlicher Traditionen auf. Einerseits wurden schlanke, flaschenförmige Gefäße als Urnen weiter benutzt, andererseits Männergräber mit Pferden und ihrem Zaumzeug ausgestattet (Kleemann 1956). Diese letztgenannte Sitte kann durch den Horizont frühawarischer Steigbügel spätestens ins dritte Viertel des 7. Jhs. datiert werden (Kiss 1995: 242). Die zu Beginn der Stufe F gegründeten Gräberfelder wurden weiter kontinuierlich bis zum entwickelten Mittelalter belegt (vgl. Mühlen 1975; Kulakov 1990), was davon zeugt, daß sich in der Stufe F schon die mittelalterliche Siedlungsstruktur der altpreußischen Stämme der Samländer, Natanger und Nadrauer formierte.

Im südlichen Teil des westbaltischen Gebiets – von der Elbinger Höhe über Masuren bis hin zum Suwałki-Gebiet – kann der Beginn der Stufe F chronologisch nicht so deutlich definiert werden. Aus diesem Raum sind nämlich keine Gräberfelder bekannt, die in diese Stufe datiert werden können. Sowohl aus der Olsztyn-Gruppe als auch aus der Sudauen-Kultur sind in den jüngsten Grabkomplexen der Stufe E gelegentlich frühawarische Importe wie z.B. Trensen mit Seitenstangen aus Horn beigegeben (Abb. 5) (Daumen, Pferdegrab II – Baranowski 1996: 84-85, Abb. 6-7; Przebród – Kaczyński u. a. 1987: 155, Abb. 641), die nicht später als in das dritte Viertel des 7. Jh. zu datieren sind (Kiss 1995: 240, 284-285, Taf. 87; Stadler 1995: 395). Das Verschwinden von Nekropolen wurde höchstwahrscheinlich durch die Veränderung der Grabsitte verursacht. Nach dem neuen, ab dem Ende des 7. Jhs. herrschenden Brauch, hinterlassen diese Bestattungen keine archäologisch erkennbaren Spuren.

Hingegen scheinen Siedlungen, zumindest in der Olsztyn-Gruppe, weiter bewohnt zu sein. Die Funde aus Weißenburg (Masuren) zeugen davon, daß eine der dortigen Siedlungen vielleicht noch am Anfang des 8. Jhs. existierte. So spät kann diese Fundstelle durch einen Sporn mit Hakenenden (Nowakowski 1980: 60-63, Abb. 3:h) datiert werden, der, entsprechend der von M. Parczewski (1988: 96-101) korrigierten Chronologie der frühslawischen Sporen, aus der zweiten Hälfte des 7. Jhs. oder eher schon aus dem 8. Jh. stammt. In diesem Zeitabschnitt formierte sich in Masuren stufenweise eine neue Siedlungsstruktur, in der die Rolle des Zentrums in dem jeweiligen Siedlungskomplex nicht etwa ein Gräberfeld, sondern schon eine Wallburg einnahm (vgl. Wróblewski 1996).

In der Stufe F setzte sich die westbaltische Expansion nach Südwesten fort. Zwischen dem Drausen-See und der unteren Weichsel kommen jene westbaltischen Fundmaterialien vor, die schon ab dem 8. Jh. zu datieren sein dürften. Die Funde stammen entsprechend dem in der Stufe F vorherrschenden Siedlungsmodell aus Wallburgen (vgl. Haftka 1991; Pawłowski 1991).

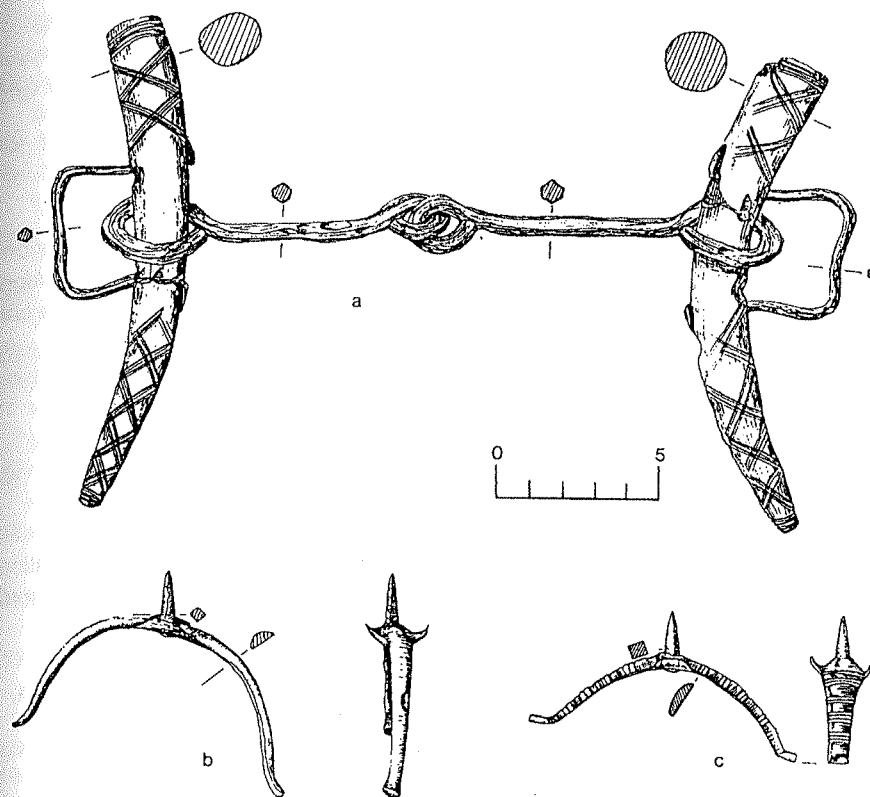


Abb. 5. Przebród, Pferdegrab. a – Horn und Eisen; b-c – Eisen.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Stufe F im südlichen Teil des Gebiets zwischen Weichsel und Memel eine Übergangsphase von den völkerwanderungszeitlichen Strukturen, die auf den um die jeweiligen Gräberfelder gegründeten Siedlungskomplexen basierte, zu der mittelalterlichen „Wallburg-Organisation“ darstellt. Das Ende diese Stufe wird durch den Horizont wikingischer Funde gekennzeichnet, die in das 9. Jh. datiert werden sollten. Eine „Protagonist“ der neuen Epoche ist das berühmte *emporium* Truso (wohl Hansdorf – Jagodziński 1987; 1991) dar.

* * *

Zum Schluß soll betont werden, daß der chronologische Ausgangspunkt dieses Beitrags – das Jahr 400 – sich annähernd mit dem Moment deckt, in dem im westbaltischen Gebiet traditionelle Einflüsse der römischen Zivilisation von Einwirkungen der überregionalen Kultur der germanischen Elite ersetzt wurden. Als ein Beispiel hierfür kann die frühvölkerwanderungszeitliche Stempelornamentik dienen. Hingegen stellt das Jahr 800, d.h. das vermutliche Ende der westbaltischen Stufe F, einen Zeitpunkt dar, in dem höchstwahrscheinlich schon die mittelalterliche Stammesstruktur der Alt-Preußen, Galinder und Sudauer existierte.

5. Ortsnamenverzeichnis

Die hier zitierten heutigen amtlichen Ortsnamen wurden von S. Volkov und V. Maksimov (1991) und G. Leyding-Mielecki (1947) übernommen.

Andullen, Kr. Memel; heute: Anduliai, Raj. Kretinga, Litauen.
Bród Nowy, Woj. Suwałki, Polen.
Daumen, Kr. Allenstein; heute: Tumiany, Woj. Olsztyn, Polen.
Dollkeim, Kr. Fischhausen; Kovrovo, Raj. Zelenogradsk, Russische Föderation.
Grebieten, Kr. Fischhausen; heute wohl nicht mehr existent, Russische Föderation.
Groß-Friedrichsberg, Kr. Königsberg; heute: Teil der Stadt Kaliningrad, Russische Föderation.
Hansdorf, Kr. Elbing; heute: Janów Pomorski, Woj. Elbląg, Polen.
Kellaren, Kr. Allenstein; heute: Kielary, Woj. Olsztyn, Polen.
Kossewen, Kr. Sensburg; heute: Kosewo, Woj. Olsztyn, Polen.
Lucknainen, Kr. Sensburg; heute: Łuknajno, Woj. Suwałki, Polen.
Oberhof, Kr. Memel; heute: Aukštkiemiai, Raj. Klaipėda, Litauen.
Przebród, Woj. Suwałki, Polen.
Warengen, Kr. Fischhausen; heute wohl nicht mehr existent, Russische Föderation.
Warnikam, Kr. Heiligenbeil; heute: Pervomajskoe, Raj. Laduškin, Russische Föderation.
Weißenburg, Kr. Sensburg; heute: Wyszembork, Woj. Olsztyn, Polen.
Zohpen, Kr. Wehlau; heute: Suvorovo, Raj. Gvardejsk, Russische Föderation.

Literatur

- Ajbabin, A.I. (Айбабин, А.И.). 1990. *Хронология могильников Крыма позднеримского и раннесредневекового времени*, Симферополь.
- Arrhenius, B. 1977. *Zur Chronologie des Granatschmucks*. Kossack, Reichstein 1977, 103-105.
- Åberg, N. 1919. *Ostpreussen in der Völkerwanderungszeit*, Uppsala-Leipzig.
- Bakka, E. 1973. *Goldbrakteaten in norwegischen Grabfunden, Datierungsfragen*, „Frühmittelalterliche Studien“ 7, 53-87.
- Bakka, E. 1977. *Stufengliederung der nordischen Völkerwanderungszeit und Anknüpfungen an die kontinentale Chronologie*, in: Kossack, Reichstein 1977, 57-60.
- Baranowski, T. 1996. *Pochówki koni z Tumian, w woj. olsztyńskim*, „Archeologia Polski“ XLI, 65-130.
- Bezenberger A. 1900. *Das Gräberfeld bei Kellaren im Kreise Allenstein (II.)*, „Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia“ 21, 1896-1900, 186-195.
- Bierbrauer, V. 1985. *Das Reihengräberfeld von Altenerding in Oberbayern und die bajuwarische Ethnogenese – eine Problemskizze*, „Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters“ 13, 7-25.
- Bitner-Wróblewska, A. 1989. *Elementy bałtyjskie w kulturze wielbarskiej*. J. Gurba, A. Kokowski (Hrsg.), *Kultura wielbarska w młodszym okresie rzymskim*, II, Lublin, 161-177.
- Bitner-Wróblewska, A. 1994. *Z badań nad ceramiką zachodniobałtyjską w okresie wędrówek ludów. Problem tzw. kultury sudowskiej*, *Barbaricum* 3, Warszawa, 219-241.
- im Druck – *Early Migration Period in the Mazurian Lakeland – phantom or reality?* M. Mączyńska (Hrsg.), *Probleme der spätrömischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum*, Łódź.

Böhme, H.W. 1974. *Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. Studien zur Chronologie und Bevölkerungsgeschichte*, Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 19, München.

Böhme, H.W. 1977. *Die Bedeutung der spätrömischen Chronologie Nordgalliens für das nordwestdeutsche Küstengebiet im 4.-5. Jahrhundert n. Chr.*, in: Kossack, Reichstein 1977, 17-28.

Bujack, G. 1888. *Accessionen des Prussia-Museums pro 1887*, „Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia“ 13, 1887/1888, 195-272.

Eggers, H. J. 1950. *Der römische Import im freien Germanien*, Atlas der Urgeschichte 1, Hamburg.

Engel, C. 1931. *Beiträge zur Gliederung des jüngsten heidnischen Zeitalters in Ostpreußen. Congressus Secundus Archaeologorum Balticorum, Rigae, 19.-23. VIII. 1930.*, Riga, 313-336.

Engel, C. 1932. *Das Gotenreich in Ostpreußen*, „Die Umschau“ 36, 686-690.

Engel, C. 1939. *Das jüngste heidnische Zeitalter in Masuren*, „Prussia. Zeitschrift für Heimatkunde“ 33, 41-57.

Engel, C. & La Baume, W. 1937. *Kulturen und Völker der Frühzeit im Preußenlande*, Atlas der Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte, I. Teil, Königsberg.

Evison V.I. 1972. *Glass Cone Beakers of the „Kempston“ Type*, „Journal of Glass Studies“ XIV, 48-66.

Gaerte, W. 1924. *Die Besiedlung und Kultur Königsbergs und seiner Umgebung in vorgeschichtlicher Zeit*, „Altpreußische Forschungen“ 1, 97-144.

Gaerte, W. 1929. *Urgeschichte Ostpreußens*, Königsberg.

Geisler, H. 1990. *Neue archäologische Quellen zur frühesten Geschichte der Baiern: spätantike und frühmittelalterliche Gräberfelder aus Straubing*, in: H. Friesinger, F. Daim (Hrsg.). *Typen der Ethnogenese unter besonderer Berücksichtigung der Bayern, Teil 2*, Veröffentlichungen der Kommission für Frühmittelalterforschung 13, Wien, 89-100.

Godłowski, K. 1980. *Zur Frage der völkerwanderungszeitlichen Besiedlung in Pommern*, „Studien zur Sachsenforschung“ 2, 63-106.

Godłowski, K. 1981. *Okres wędrówek ludów na Pomorzu*, „Pomorania Antiqua“ X, 65-129.

Godłowski, K. 1988. *Problemy chronologii okresu rzymskiego*, *Scripta Archaeologica*, Kraków, 27-49.

Godłowski, K. 1989. *Ziemia polskie w okresie wędrówek ludów. Problem pierwotnych siedzib Słowian*, *Barbaricum* 1, Warszawa, 12-63.

Haftka, M. 1991. *Środowisko naturalne wczesnośredniowiecznego zespołu osadniczego Węgry-Gościszewo-Malbork*, in: Okulicz 1991, 120-135.

Heydeck, J. 1895. *Das Gräberfeld von Daumen und ein Rückblick auf den Anfang einer deutsch-nationalen Kunst*, „Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia“ 19, 1893/95, 69-80.

Heydeck, J. 1909. *Das Gräberfeld von Warengen, Kr. Fischhausen*, „Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia“ 22, 1900-1904, 224-238.

Hollack, E. 1900. *Das Gräberfeld bei Kellaren im Kreis Allenstein*, „Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia“ 21, 1896-1900, 160-186.

Hollack, E. 1908. *Erläuterungen zur vorgeschichtlichen Übersichtskarte von Ostpreußen*, Glogau-Berlin.

Hunter, J. & Sanderson, D. 1983. *The Sarnemo/Kempston problem*, „Fornvännen“ 77, 1982, 22-28.

Jagodziński, M. 1987. *Dotychczasowe wyniki badań wczesnośredniowiecznej osady pruskiej w Janowie Pomorskim, gmina Elbląg. Badania archeologiczne w woj. elbląskim w latach 1980-83*, Malbork 1987, 379-408.

Jagodziński, M. 1991. *Truso w świetle nowych odkryć. Uwagi na marginesie badań wczesnośredniowiecznej osady rzemieślniczo-handlowej w Janowie Pomorskim (gmina Elbląg)*, in: Okulicz 1991, 136-155.

Kaczyński, M. 1976. *Problem zróżnicowania wewnętrznego „kultury sudowskiej” w późnym podokresie wpływów rzymskich i okresie wędrówek ludów*, Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego Prace Archeologiczne 22, Kraków, 253-289.

Kaczyński, M. u. a. (Kaczyński, M., Bitner-Wróblewska, A., Brzeziński, W., Iwanowska, G.). 1987. *Katalog. G. Biegel, J. Jaskanis (Hrsg.), Die Balten, die nördlichen Nachbarn der Slawen*, Freiburg i.Br., 63-204.

Kiss, A. 1996. *Das awarenzeitlich gepidische Gräberfeld von Kölked-Feketakapu A*, Studien zur Archäologie der Awaren 5, Innsbruck.

Kleemann, O. 1956. *Samländische Funde und die Frage der ältesten Steigbügel in Europa. Documenta Archaeologica Wolfgang La Baume dedicata*, Bonn, 109-122.

Kossack, G., Reichstein, J. 1977. (Hrsg.), *Archäologische Beiträge zur Chronologie der Völkerwanderungszeit*, Antiquitas, Reihe 3, 20, Bonn.

Kowalski, J. 1991. *Z badań nad chronologia okresu wędrówek ludów na ziemiach bałtyjskich (faza E)*, in: Okulicz 1991, 67-85.

Kühn, H. 1956. *Das Problem der masurgermanischen Fibeln in Ostpreußen. Documenta Archaeologica Wolfgang La Baume dedicata*, Bonn, 79-108.

Kühn, H. 1974. *Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit. II. Teil: Die germanische Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit im Süddeutschland*, Bd. 2: Ergebnisse, Graz.

Kühn, H. 1981. *Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit. III. Teil: Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in Mitteleuropa*, Graz.

Kulakov, V.I. (Кулаков, В.И.). 1990. *Древности пруссов VI-XIII вв.*, Археология СССР Свод Археологических Источников Г1-9, Москва-Ленинград.

Kulakov, V.I. (Кулаков, В.И.). 1994. *Пруссы (V-XIII вв.)*, Москва.

LAA. 1977. *Lietuvos TSR archeologijos atlasas. III: I-XIII a. pilkapynai ir senkapiai*, Vilnius.

Leyding-Mielecki, G. 1947. *Słownik nazw miejscowych okręgu mazurskiego, część I*, „Prace Instytutu Mazurskiego w Olsztynie” 1, Olsztyn.

Lundström, A. 1981. *Die Vendelzeit Gotlands – ein Forschungsprogramm*. „Offa” 37, 1980, 110-114.

Madyda-Legutko, R. 1986. *Die Gürtelschnallen der Römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum*. British Archaeological Reports – International Series 360, Oxford.

Mühlen, B. v. z. 1975. *Die Kultur der Wikinger in Ostpreußen*. Bonner Hefte zur Vorgeschichte 9, Bonn.

Nowakowski, W. 1980. *Zum Problem der Besiedlungsfortdauer in der Masurischen Seenplatte im 1. Jahrtausend u.Z. im Lichte von Forschungsergebnissen hinsichtlich der Mikroregion der Salet Seeufer*. „Archaeologia Polona” XIX, 49-69.

Nowakowski, W. 1989. *Studia nad ceramiką zachodniobałtyjską z okresu wędrówek ludów*. Barbaricum 1, Warszawa, 101-147.

Nowakowski, W. 1991. *Kulturowy krąg zachodniobałtyjski w okresie wpływów rzymskich. Kwestia definicji i podziałów wewnętrznych*, in: Okulicz 1991, 42-66.

Nowakowski, W. 1995. *Od Galindai do Galinditae. Z badań nad pradziejami bałtyjskiego ludu z Pojezierza Mazurskiego*, Barbaricum 4, Warszawa.

Nowakowski, W. 1996a. *Das Samland in der römischen Kaiserzeit und seine Verbindungen mit dem römischen Reich und der barbarischen Welt*, Veröffentlichung des Vorgeschichtlichen Seminars Marburg, Sonderbd.10, Marburg-Warszawa.

Nowakowski, W. 1996b. *Retour dans la patrie? Le groupe d'Olsztyn au nord-est de la Pologne dans l'époque des Grandes Migrations*, in: Abstracts, t. 1: The Sections of

the XIII International Congress of Prehistoric and Protohistoric Sciences Forlì – Italia – 8/14 September 1996, Forlì 1996, 421.

Nørgård Jørgensen, A. 1991. *Kobbeå Grab 1 – ein reich ausgestattetes Grab der jüngeren germanischen Eisenzeit von Bornholm*, „Studien zur Sachsenforschung” 7, 203-239.

Odoj, R. 1968. *Wyniki badań grodziska z VI-VIII w. n.e. w Pasymiu, pow. Szczytno, a problemy kultury mazurskiej*. „Rocznik Olsztyński” VII, 113-150.

Okulicz, J. 1973. *Pradzieje ziem pruskich od późnego paleolitu do VII w. n.e.*, Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk.

Okulicz, J. 1988. *Problem ceramiki typu praskiego w grupie olsztyńskiej kultury zachodniobałtyjskiej (VI-VII w. n.e.)*, „Pomorania Antiqua” XIII, 103-133.

Okulicz, J. 1989. *Próba identyfikacji archeologicznej ludów bałtyjskich w połowie pierwszego tysiąclecia naszej ery*. Barbaricum 1, Warszawa, 64-100.

Okulicz, J. 1991. (Hrsg.) *Archeologia Bałtyjska*, Olsztyn.

Parczewski, M. 1988. *Początki kultury wczesnosłowiańskiej w Polsce. Krytyka i datowanie źródeł archeologicznych*, Kraków.

Pawłowski, A.J. 1991. *Z badań wczesnośredniowiecznych grodzisk Pomezanii i Pogezanii*, in: Okulicz 1991, 156-173.

Pietrzak, M. 1977. *Cmentarzysko pruskie z V-VII w. n.e. w Nowince, woj. Elbląg*. „Sprawozdania Archeologiczne” XXIX, 151-158.

Sommer, M. 1984. *Die Gürtel und Gürtelbeschläge des 4. und 5. Jahrhunderts im römischen Reich*, Bonner Hefte zur Vorgeschichte 22, Bonn.

Stadler, P. 1996. *Quantitative Auswertung des awarenzeitlichen Gräberfeldes von Kölked-Feketekapu A, mittels Seriation und Analyse der „N Nächsten Nachbarn”*, in: Kiss 1996, 363-396.

Stanciu, I. 1995. *Contribuții la cunoașterea epocii romane în bazinul mijlociu și inferior al râului Someș*, „Ephemeris Napocensis” V, 139-226.

Stjernquist, B. 1977. *Chronologische Probleme der Völkerwanderungszeit in Schweden*, in: Kossack, Reichstein 1977, 69-78.

Šturms, E. 1950. *Zur ethnischen Deutung der „masurgermanischen” Kultur*. „Archaeologia Geographica” 1, 1950/1951, 20-21.

Tejral, J. 1982. *Morava na sklonku antiky*, Praha.

Tejral, J. 1986. *Spätromische und völkerwanderungszeitliche Drehscheibenkeramik in Mähren*. „Archaeologia Austriaca” 69, 1985, 105-145.

Thomas, S. 1960. *Studien zu den germanischen Kämmen der römischen Kaiserzeit*. „Arbeits- und Forschungsberichte der Sächsischen Bodendenkmalpflege” 8, 54-215.

Tischler, O., Kemke, H. 1902. *Ostpreußische Altertümer aus der Zeit der großen Gräberfelder nach Christi Geburt*, Königsberg i.Pr.

Voigtmann, K. 1941a. *Die westmasurische „Loch-” und „Fensterurnen”*. „Alt-Preußen” 6, 1940/1941, 36-46.

Voigtmann, K. 1941b. *Neues zu den westmasurischen „Loch- und Fensterurnen” und eine Berichtigung*. „Alt-Preußen” 6, 1940/1941, 64.

Volkov, S., Maksimov, V. (Волков, С., Максимов). 1991. (Hrsg.), *Прежние названия населенных пунктов Калининградской области (Справочник для краеведов)*, Калининград.

Weigel, M. 1891. *Das Gräberfeld von Kossewen, Kreis Sensburg, Ostpreußen*. „Nachrichten über deutsche Altertumsfunde” 2, 20-28.

Werner, J. (Вернер, И.). 1950. *Slawische Bügelfibeln des 7. Jahrhunderts. Reinecke Festschrift. Zum 75. Geburtstag von Paul Reinecke am 25. September 1947*, Mainz, 150-172.

Werner, J. (Вернер, И.). 1972. К происхождению и распространению антов и склавенов. „Советская Археология” Nr. 4, 102-115.

Wróblewski, W. 1996. Czarny Las: wczesnośredniowieczne grodzisko w Szestnie, woj. olsztyńskie. *CONCORDIA. Studia ofiarowane Jerzemu Okuliczowi-Kozarynowi w sześćdziesiątą piątą rocznicę urodzin*, Warszawa, 227-228.

Baltai tarp Vyslos ir Nemuno (400– 800 m. po Kr.). Tyrimų problematikos metmenys

WOJCIECH NOWAKOWSKI

Santrauka

Straipsnio chronologiniai rėmai prasideda apie 400 m. laikotarpiu, kuomet vakarinių baltų regione tradicinę romėniškos civilizacijos įtaką pakeitė germaniškojo elito tarpregionalinės kultūros poveikis (atsiranda spaudu puošta keramika). 800 m. – tikėtina F fazės pabaiga, kurią ženklino senųjų prūsų viduramžiškosios gentinės struktūros atsiradimas.

Aptariamame regione (1 pav.) D fazės paminklai gerai išskiriami Sambijoje, Natangijoje ir Nadruvoje (2 pav.). Svarbiu atsparos punktu, nustatant šios fazės absoliučias datas yra Warnikamo kapinynas, kuriame kartu su tipiškais D fazės radiniais rasta žiastos V a. vid.– antrosios pusės keramikos. Apibendrinant galima pasakyti, jog D fazės Dollkeim-Kovrovo kultūrai yra būdinga radinių, dekoruotų spaudo ornamentu, koncentracija. Radiniai rodo, jog Sambija, kurios kultūra vėlyvajame Romėnų kultūros įtakų periode buvo šiek tiek smukusi, vėl susigrąžino Pabaltijo kultūrinio ir ūkinio centro vaidmenį. Kita vertus, „germaniškųjų importų“ radiniai Warnikamo kapinyne rodo, jog Dollkeim-Kovrovo kultūros svorio centras iš Sambijos persikėlė į Natangiją.

Kitokia situacija buvo Mozūruose. D fazėje, Tautų kraustymosi laikotarpio pradžioje, sumažėjo datuotinių radinių skaičius – Bogačevo kultūra pergyveno krizę. Viena iš šios krizės priežasčių galėjo būti dalinė gyventojų migracija, greičiausiai kartu su gotais ieškant naujos tėvynės „saulėtuose pietuose“. Tezėje apie Mozūrų gyventojų skaičiaus sumažėjimą D fazėje papildomu argumentu gali būti tuometinė Sūduvių kultūros ekspansija į vakarus. Sūduvių kultūros elementai išplito į vakarus C2 fazės pabaigoje–C3 fazėje. Toje Mozūrų dalyje, kur buvo žinoma plokščiųjų kapinynų Bogačevo kultūra, pasirodė sūduvių pilkapiai. Sunku pasakyti, ar to priežastimi buvo viena iš migracinių bangų, ar tik didesnio gyventojų etninės sudėties pasikeitimo nesukėlęs kultūros prasiveržimas.

Vėlyvasis Tautų kraustymosi laikotarpis – E fazė, žymi esminių kultūrinių pakitimų tarp Vyslos ir Nemuno laikotarpį. Šis laikotarpis visų pirma ženklus pirštuotųjų segių išplitimu. E fazės absoliutus datavimas yra komplikotas – jos pra-

džia pagal Breitenfurto tipo pirštuotųjų segių radinius būtų V a. antroji pusė–pabaiga, o pagal avarišką importą – VII a.

Sambijoje šio laikotarpio kultūrinė situacija nebuvo visai aiški (3 pav.). E fazė apibrėžiama pagal vietinius baltiškų radinius. Pirštuotosios segės, atrodo, nebuvo populiarios – susidaro įspūdis, jog Dollkeim-Kovrovo kultūra E fazėje nuskurdo. Warnikamo kapinyne „turtingi“ šios kultūros kapai priklauso E fazės ankstyvajam periodui. Atrodo, jog laidojimas Dollkeim-Kovrovo kultūros kapinynuose vėliau galutinai nutrūko. Tokie Sambijos kapinynai kaip Groß Friedrichsbergo ir Zopheno Nadruvoje tėra retos išimtytys. Viena iš šio nuosmukio priežasčių gali būti tai, jog Sambijos gyventojai V a. antrojoje pusėje neteko paskutinių germaniškų kaimynų, o kartu su jais ir svarbių prekybos bei kultūros mainų tarpininkų. Dėl tos priežasties dalis Sambijos gyventojų persikėlė į vakarus nuo Pargasės, kur atsirado naujų, turtingesnių nei Sambijoje kapinynų.

Dėl minėtųjų pasikeitimų Dollkeim-Kovrovo kultūroje E fazėje Truso ežero apylinkėse ir Elbingo aukštumose, ten, kur anksčiau egzistavo germaniška Wielbarko kultūra, pasirodo naujas archeologinis junginys – taip vadinama Elbingo kultūrinė grupė. Šios kultūros kapuose randami indai panašūs į D ir E fazių sambišką keramiką. Pirmoji sambiškųjų „imigrantų“ banga šio regiono pietuose pasirodė V a. antrojoje pusėje, o pilnai Elbingo grupės kultūra susiformavo VI a. viduryje. Jos žydėjimo laikotarpį (VI a. antroji pusė–VII a. pradžia) ženklina glaudžiais ryšiais su skandinavais.

Mozūruose E periode susiformavo Olštino kultūrinė grupė. Ją charakterizuoja didelė pirštuotųjų segių koncentracija ir vakariniams baltams būdingi to laikotarpio radiniai (4 pav.). Ypatingą radinių grupę sudaro „langinės urnos“. Šios kultūros centras aiškiai yra Mozūrijos viduryje, tačiau ribos dar lieka gerai neapibrėžtos. Kol kas problematiška ir Olštino grupės genezė. Yra paplitusi nuomonė, jog šiame procese dalyvavo atėiviai iš pietų, baltiškieji „emigrantai“, kurie romėniškosios įtakos periode pabaigoje, arba Tautų kraustymosi laikotarpio pradžioje, buvo išėję į pietus. V a. pabaigoje–VI a. pradžioje šie „repatriantai“ grįžo į tėvynę. Gera analogija yra šaltiniais dokumentuotas herulų „sugrįžimas į tėvynę“.

Sūduvių kultūros teritorijoje E, arba „Prudziszki“ fazė labai aiškiai išsiskiria. Čia visai nėra lankinių laiptelinių segių, labai retos pirštuotosios segės. Visgi šios kultūros medžiaga yra būdinga vakarų baltams, tai liudija ir neryški riba su Olštino kultūrine grupe, kai kurių indų formos, pvz., taurės su kojele.

Didele problema tebėra klausimas, ar ilgai išsilaikė aprašomoji Rytprūsių kultūrinė struktūra. Skirtingai nei ankstyvesnės, visai neaiški yra F fazė, kultūrinis tarpsnis, pereinant iš Tautų kraustymosi į viduramžius (5 pav.). Galima tarti, jog pietinėje teritorijos tarp Vyslos ir Nemuno dalyje F fazę sudaro perėjimo laikotarpis iš Tautų kraustymosi struktūros, kurios pagrindas yra šalia vienas kito buvę gyvenamieji kompleksai ir kapinynai į viduramžišką „piliakalnių kompleksų“ organizaciją. Šios fazės pabaiga datuotina IX a. Naujosios epochos protagonistu būtų žinoma Truso emporija.

Vertė V. Žulkus

Wojciech Nowakowski
Instytut Archeologii Uniwersytetu
Warszawskiego Al. Żwirki i Wigury 97/99,
Warszawa, Polska